

Spielsachen sollen fair hergestellt werden

Gespräch mit Steffen Kircher über den Verein **FAIR TOYS ORGANISATION**, der nächste Woche in Nürnberg gegründet wird.

Eine faire Welt fängt beim Spielzeug an: Nächste Woche wird in Nürnberg der Verein „Fair Toys Organisation“ (FTO) gegründet, der sich für menschenrechtliche Sorgfaltspflichten und Nachhaltigkeit in der Spielwarenbranche einsetzen will. Wir sprachen im Vorfeld mit dem Sozialwissenschaftler und Zimmerer Steffen Kircher, der seit März 2020 bei der FTO-Geschäftsstelle arbeitet.

Herr Kircher, wie fair ist aktuell unser Spielzeug?

Etwa 80 Prozent der Spielwaren werden in Asien, vor allem in China, hergestellt. Da sind die Bedingungen oft nicht gut. Berichte zeigen, dass viele Überstunden geleistet werden und teils menschenunwürdige Bedingungen herrschen. Wenn die dann unter dem Weihnachtsbaum liegen, hat das etwas Zynisches.

Wie will Ihr Verein das ändern?

Wir haben drei Schwerpunkte: Sensibilisieren und informieren in der Spielwarenbranche. Dann die Begleitung von Unternehmen auf dem Weg zur Verbesserung von Arbeits- und Nachhaltigkeitsstandards. Und schließlich wollen wir mittelfristig ein Gütesiegel einrichten, das für gute Produktionsbedingungen und ökologische Standards steht.

Es gibt schon viele Fair-Trade-Initiativen. Warum braucht es noch einen Verein für Spielzeug?

Das Besondere an unserem Verein sind die unterschiedlichen Akteursgruppen von Zivilgesellschaft, Körperschaften des öffentlichen Rechts und die Akteure der Spielwarenbranche, die sich hier zusammenschließen. Es soll ein Miteinander sein, kein Gegeneinander. Wir wollen gemeinsam den Weg in eine fairere Welt der Spielwaren gehen, bei dem die Verbraucher in Zukunft beden-



Foto: Peter Romir

Steffen Kircher

kenlos Spielwaren kaufen können, die nachweislich unter guten Sozial- und Nachhaltigkeitskriterien hergestellt werden.

Hat denn der Handel überhaupt ein Interesse an fairem Spielzeug? Immerhin werden durch die schlechten Arbeitsbedingungen in Asien bei uns Kosten gespart ...

Hier fand in den letzten Jahren bei einigen Unternehmen ein Umden-

ken statt. Das haben wir schon auf dem Bekleidungs-Sektor gesehen. Immer mehr Kunden, aber auch Hersteller legen Wert darauf, dass Spielsachen fair und nachhaltig produziert werden – und dadurch auch in der Qualität steigen. Es macht Sinn, dass eine faire Welt auch mit Spielzeug anfängt. Immerhin geht es hier um unsere Kinder.

Als Ort der Gründung haben Sie das Spielzeugmuseum in der Nürnberger Altstadt ausgesucht. Wie wichtig ist die Frankensmetropole für Ihr Projekt?

Sehr wichtig! Nürnberg hat nicht nur die führende Weltmesse für Spielwaren und eine lange Spielzeug-Tradition, sondern ist darüber hinaus auch der Sitz des Deutschen Verbandes der Spielwarenindustrie. Deswegen freue ich mich, dass die Stadt die Initiative mit unterstützt und im Ältestenrat über einen Beitritt beraten wird. **INTERVIEW: PETER ROMIR**